

# Die Dreieinigkeit Gottes

## 1 Einleitung

Zur Frau am Jakobsbrunnen in Samaria sprach Jesus:

*Ihr betet an, was ihr nicht kennt; wir beten an, was wir kennen; denn die Rettung ist aus den Juden. (Joh 4,22)*

Als der Apostel Paulus in Athen weilte, erblickte er einen Altar, an dem die Aufschrift "Dem unbekanntem Gott" angebracht war. Der natürliche Mensch kennt Gott zunächst nicht; *denn Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen in Geist und Wahrheit anbeten (Joh 4,24).*

Jeder Mensch kann aber an den Schöpfungswerken deutlich erkennen, dass ein Gott existiert.

*...weil das von Gott Erkennbare unter ihnen offenbar ist, denn Gott hat es ihnen geoffenbart, denn das Unsichtbare von ihm, sowohl seine ewige<sup>1</sup> Kraft als auch seine Göttlichkeit, die von Erschaffung der Welt an in dem Gemachten wahrgenommen werden, wird geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien. (Röm 1,19-20)*

Im Buch "Jesus auf allen Kontinenten" wird uns von einem achtzigjährigen Häuptling eines nord-amerikanischen Stammes berichtet, der bereits als junger Mensch beim Anblick der Schöpfungswerke zur Überzeugung gelangte, dass ein Gott existiert.

Eines Nachts lag ich als achtjähriger Junge im Wald und schaute den Mond an. Plötzlich kam mir der Gedanke, es muss doch einen Schöpfer geben, der all die Herrlichkeit der Natur und des Himmels geschaffen hat. Diese Vorstellung bewegte mich so sehr, dass ich vor diesem unbekanntem Schöpfer eine grosse Ehrfurcht bekam.

Mit 55 Jahren lernte dieser indigene Mann erstmals einen Missionar kennen, der ihm von Jesus erzählte. Bereits 47 Jahre hatte der Wahrheitssucher zum unbekanntem Gott gebetet.

Mein Herz sagte mir sofort: was dieser Missionar verkündigt, ist das, was ich bisher gesucht habe. Ich sog alle Worte des Missionars auf wie ein trockener Schwamm das Wasser. Seither weiss ich, dass der unbekanntem Gott sich in Jesus geoffenbart hat [...] Und nun freue ich mich, wenn ich bald in seine Herrlichkeit kommen darf.<sup>2</sup>

Auch wir freuen uns, dass dieser Bruder in Christo zur "Erkenntnis der Wahrheit" gelangen durfte. Faktum ist, dass Gottes Offenbarung in der Schöpfung ausreichend dafür ist, um das Verlangen nach dem Göttlichen zu bewirken. Durch die Sünde ist der Geist des Menschen aber dermassen geschwächt, dass sich noch kein rettender Glaube ausbilden kann. Um im heilsbedürftigen Menschen die Erkenntnis der Wahrheit auszubilden, hat sich Gott daher in Seinem Wort und insbesondere durch den Sohn offenbart.

Wie das Licht der Sonne die Welt erleuchtet, so erleuchtet der Sohn Gottes die Menschen.

*Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Es war in der Welt, und die Welt ist durch ihn geworden, und die Welt erkannte ihn nicht. (Joh 1,9-10)*

Dem Schreibenden ist es als Junge ähnlich wie dem jungen Indianer ergangen. Immer dann, wenn er den Sternenhimmel betrachtete, wusste er sogleich, dass ein Gott existiert. Es bedurfte keines Beweises dafür, es genügte, die funkelnden Sterne am Firmament zu erblicken. Es ist in der Tat

---

<sup>1</sup> Das hier mit "ewig" wiedergegebene griechische Wort lautet *aidios* und bedeutet eigentlich "unwahrnehmbar"; es kommt nur in Röm 1,20 und Jud 1,6 vor

<sup>2</sup> Kurt Koch: Jesus auf allen Kontinenten (Evangelisationsverlag Berghausen).

so, wie der Psalmist bezeugt:

Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk. (Ps 19,1)

In seiner "Kritik der praktischen Vernunft" (dem zweiten Teil des dreiteiligen Hauptwerkes) schrieb Immanuel Kant (1724-1804), Professor der Logik und Metaphysik in Königsberg:

Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: *Der bestirnte Himmel über mir, und das moralische Gesetz in mir*. Beide darf ich nicht als in Dunkelheiten verhüllt, oder im Überschwenglichen, außer meinem Gesichtskreise, suchen und bloß vermuten; ich sehe sie vor mir und verknüpfe sie unmittelbar mit dem Bewußtsein meiner Existenz.<sup>3</sup>

Selbst ein Philosoph wie Kant musste zugeben, dass der Sternenhimmel und der innere Wahrheits-sinn etwas Besonderes sind. Ob Kant dem lebendige Gott deswegen die gebührende Ehre als Schöpfer aller Dinge erbrachte, ist dem Schreibenden nicht bekannt.

Kein Mensch wird als Agnostiker geboren. Zu einem solchen wird man erst durch die Verneinung der Göttlichkeit des ewigen Gottes. Wer sich der trügerischen Überzeugung überlässt, das Universum sei ohne die Einwirkung eines Schöpfergottes entstanden, wird unweigerlich zu einem Agnostiker und verliert allmählich die Fähigkeit, den unbekanntem Gott als Urheber allen Seins zu erkennen. Mit der Zeit überwiegt die Torheit und die sittliche Degeneration schreitet voran. Im extremsten Fall wird der Agnostiker zum Atheisten.<sup>4</sup>

Leider haben viele Völker den unbekanntem Gott in Form von Tierbildern darzustellen versucht. Bekannt ist bspw. der von den mesoamerikanischen Kulturen (Maya, Tolteken, Azteken) als Schöpfergott verehrte *Quetzalcoatl* in Gestalt einer gefiederten Schlange, die von den Mayas als *Kukulcan* verehrt wurde.

*Indem sie sich für Weise ausgaben, sind sie zu Narren geworden und haben die Herrlichkeit des unverweslichen Gottes verwandelt in das Gleichnis eines Bildes von einem verweslichen Menschen und von Vögeln und von vierfüßigen und kriechenden Tieren*. Darum hat Gott sie auch dahingegeben in den Gelüsten ihrer Herzen in Unreinigkeit, ihre Leiber untereinander zu schänden. (Röm 1,22-24)

Und so ist es bis heute: Da sie sich für Weise hielten, sind sie zu Narren geworden!

Nach Darwin sollen ein paar Urzellen in einem Tümpel für die Entstehung des Lebens – und letztlich für die Evolution des Menschen – verantwortlich gewesen sein. Ein geradezu lächerlich anmutender Gedanke, der letztlich daran scheitert, dass die menschliche Sprache in Morphologie, Syntax und Semantik den kardinalen Unterschied zwischen Mensch und Tier bildet und damit die Evolutionslehre ad absurdum führt.<sup>5</sup> Kein Tier wird jemals in vernünftigen Sätzen sprechen und logische Schlussfolgerungen ziehen können. Ausgenommen ist der weibliche Esel, welcher der Torheit des Propheten Bileam auf göttliches Geheiß wehrte (Numeri 22,28-30).

Auf diese historische Begebenheit bezieht sich im NT der Apostel Petrus, der von den "falschen Propheten" unter dem Volk sagte:

...die ein Herz haben, in Habsucht geübt, Kinder des Fluches, welche, da sie den geraden Weg

<sup>3</sup> Kursivschrift durch den Schreibenden.

<sup>4</sup> Im Unterschied zu einem *Atheisten* verneinen *Agnostiker* die mögliche Existenz Gottes nicht, betonen aber, dass Gott grundsätzlich nicht erkenn- und erfahrbar ist.

<sup>5</sup> Morphologie → Aufbau von Wörtern und Wortformen; Syntax → Aufbau von Wortgruppen und Sätzen; Semantik → Bedeutung von Wörtern und Sätzen.

verlassen haben, abgeirrt sind, indem sie dem Wege des Balaam nachfolgten, des Sohnes Bosors, der den Lohn der Ungerechtigkeit liebte, aber eine Zurechtweisung seiner eigenen Verkehrtheit empfing: *ein sprachloses Lasttier; mit Menschenstimme redend, wehrte der Torheit des Propheten.* (2Petr 2,14-16)

Beim Universum ist es ähnlich; dieses soll aus einem Uratom – "ein kosmisches Ei, das im Moment der Entstehung des Universums explodierte" – hervorgegangen sein. Kosmologen sprechen vom "Urknall" (Big Bang). Besonders Nachdenklich stimmt uns das Faktum, dass der erste, der einen derartigen Gedanken zu Papier brachte, ein katholischer Priester war. Georges Edouard Lemaître (1894-1966) hatte zunächst Physik und Mathematik studiert. Obwohl Lemaître vermutlich kein Agnostiker war, ist der Gedanke eines explodierenden Uratoms absurd, weil damit eine Singularität vorausgesetzt wird, in der sämtliche zur Bildung von Sternen und Galaxien erforderlichen Energiebeträge enthalten sein mussten – ein physikalisch unmöglicher Gedanke. Albert Einstein (1879-1955), Begründer der Allgemeinen Relativitätstheorie und einem spinozistischen Weltbild verhaftet, sprach abschätzig von "Pfaffenphysik". Ungeachtet dessen hat sich das Big-Bang-Modell bei vielen Physikern und Kosmologen durchgesetzt.

Später entstanden konkurrenzierende Theorien (darunter das Steady-State-Modell des Universums von Hoyle, Gold und Bondi oder das Jeans-Modell von James Jeans), denen es ebenso an physikalischer Glaubwürdigkeit fehlte. Inflationsmodelle der verschiedensten Art folgten, um schliesslich bei Multiversen zu gipfeln, über die angesehene Physiker wie Leonard Susskind (\*1940), Mitbegründer der Stringtheorie, fabulieren. Mit Physik haben solche Ideen allerdings nicht mehr viel gemeinsam. Es sind Konstrukte aus den Köpfen theoretischer Physiker, denen es an empirischer Überzeugungskraft fehlt. Stattdessen gelangen mathematische Beschreibungen des höchsten Schwierigkeitsgrades zum Zuge. Schwingende Saiten und oszillierende Membranen auf der Planck-Skala ersetzen dabei die dem Experimentalphysiker vertrauten Konzepte.

## 2 Einheit in der Dreiheit

### 2.1 Gott ist Einer

Während tausenden von Jahren – selbst während der Shoa – eröffneten fromme Juden ihre Gebete mit den Worten:

Höre Israel: *Jahwe, unser Gott, ist ein einziger Jahwe!* (Deut 6,4)<sup>6</sup>

Aus der Schrift wissen wir, dass sich Gott als Vater, Sohn und Geist Gottes offenbart. Weil es sich bei der Gottheit aus Sicht der Theologie um drei unterscheidbare Personen handelt, hat sich der Begriff *Trinität* schon früh etabliert. Ungeachtet dieser Dreiheit in personam ist Gott E i n e r.

Jahwe (YHWH) ist der Name, mit dem sich der lebendige Gott seinem Knecht Mose in einem brennenden Dornbusch offenbarte (Ex 3,1 f.). Das geschah, als der bereits achzigjährige Mose auf der Sinaihalbinsel die Viehherde seines Schwiegervaters Jethro beaufsichtigte. Als Mose den

---

<sup>6</sup> In der hebräischen Sprache werden nur die Konsonanten geschrieben. Um den für orthodoxe Juden heiligen Namen Gottes auszusprechen, haben die Masoreten YHWH mit den Vokalen von *Adonai* (= Herr) kombiniert, so dass von westlichen Bibelübersetzern fälschlicherweise "Jehova" gelesen wurde. In der revidierten Elberfelderübersetzung findet sich die korrigierte Schreibweise "Jahwe". In anderen deutschen Übersetzungen wie bspw. der Zürcherbibel wird der nur im AT vorkommende Eigenname Gottes als HERR (Grossbuchstaben) geschrieben. Kommen Adonai und Jahwe gemeinsam vor, wird "Herr HERR" geschrieben. Die Septuaginta (griech. Übersetzung des AT) gibt Jahwe in der Regel mit Kyrios (Herr) wieder. Allgemein wird für Gott das Wort *Elohim* – kompaktifiziert als *El* – verwendet. Der plurale Endung "im" drückt implizite aus, dass Gott "einer in vielen" ist.

Namen Gottes wissen wollte, sprach der Herr: *Ich bin, der Ich bin* (Ex 3,14). Mit dieser Aussage wird die Bedeutung dieses einzigartigen Namens offen gelegt.

Und Gott sprach weiter zu Mose: Also sollst du zu den Kindern Israel sagen: Jahwe, der Elohim eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. *Das ist mein Name in Ewigkeit*, und das ist mein Gedächtnis von Geschlecht zu Geschlecht. (Ex 3,15)

Etliche Jahrhunderte später schrieb der Prophet Jesaja die herrlichen Worte:

Weißt du es nicht? Oder hast du es nicht gehört? *Ein ewiger Gott ist Jahwe*, der Schöpfer der Enden der Erde; er ermüdet nicht und ermattet nicht, unergründlich ist sein Verstand. (Jes 40,28)

*Ich, Jahwe, bin der Erste, und bei den Letzten bin ich derselbe.* (Jes 41,4)

*...damit ihr erkennet und mir glaubet und einseheth, daß ich derselbe bin.* Vor mir ward kein Gott gebildet, und nach mir wird keiner sein. *Ich, ich bin Jahwe, und außer mir ist kein Retter.* (Jes 43,10-11)

So spricht Jahwe, dein Erlöser und der von Mutterleibe an dich gebildet hat: *Ich, Jahwe, bin es, der alles wirkt, der die Himmel ausspannte, ich allein, die Erde ausbreitete durch mich selbst.* (Jes 44,24)

Der unsichtbare Gott hat sich allen Völkern durch seine "unwahrnehmbare Kraft und Göttlichkeit" (welche in den Schöpfungswerken und den physikalischen Gesetzmässigkeiten erkennbar ist) kund gemacht. Sehen aber konnten die Menschen Gott nicht.

Selbst Mose, der vierzig Tage und Nächte auf dem Berg Sinai in der Gegenwart Gottes verbrachte und mit dem der Herr wie mit einem Freunde sprach (Ex 33,11), durfte Gottes Angesicht nicht in voller Klarheit erblicken.

Du vermagst nicht mein Angesicht zu sehen, denn nicht kann ein Mensch mich sehen und leben. (Ex 33,20)

Zu gross ist die Herrlichkeit Gottes, als dass sie ein sterblicher Mensch ertragen kann.

Paulus schreibt:

*...der selige und alleinige Machthaber, der König der Könige und Herr der Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der ein unzugängliches Licht bewohnt, den keiner der Menschen gesehen hat noch sehen kann, welchem Ehre sei und ewige Macht! Amen.* (1Tim 6,15-16)

## 2.2 Der Sohn Gottes

Gott offenbarte sich den Menschen nicht nur in den Schöpfungswerken, sondern noch weitaus mehr im Sohn.

*Dieser ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und die Ausprägung seines Wesens* und trägt das Weltall durch sein Allmachtswort... (Hebr 1,1-3 nach Menge)

In einem Kirchenlied von Christian Knorr von Rosenroth singen die Gläubigen:

Morgenglanz der Ewigkeit, / Licht vom unerschaffnen Lichte,  
schick uns diese Morgenzeit / deine Strahlen zu Gesichte  
und vertreib durch deine Macht / unsre Nacht.

Vom Sohn schreibt Paulus:

*Welcher das Bild des unsichtbaren Gottes ist, der Erstgeborene (vor) aller Schöpfung.* (Kol 1,15)

Im Sohn erblicken wir den Vater! Der Sohn ist daher der geoffenbarte Gott.

Im Johannesevangelium steht nach dem Mehrheitstext:

*Niemand (unter den Menschenkindern) hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß ist, der hat ihn kundgemacht. (Joh 1,18)*

Die Konkordante übersetzt diese Stelle anhand des Codex Sinaiticus mit den Worten:

*Niemand hat Gott jemals gesehen; der einziggezeugte Gott, der in dem Busen des Vaters ist, derselbe hat Ihn gesehen. Nicht, daß jemand den Vater gesehen hätte, wenn nicht der, der bei Gott ist.*

Als einziggezeugter Gott (μονογενής Θεός) ist Jesus auch Gott!

*Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig. (Kol 2,9)*

Und obwohl sich Gott im Sohn offenbarte, ist Gott doch EINER. So konnte Jesus seinen Jüngern sagen:

*Ich und der Vater sind eins. (Joh 10,30)*

Weil der Sohn aus dem Vater ist, sagte der Herr desweiteren:

*Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, daß ich zum Vater gehe, denn mein Vater ist größer als ich. (Joh 14,28)*

## 2.3 Der Geist Gottes

Selbst der Geist Gottes (Ruach Elohim) offenbarte sich (sowohl im alten als auch im neuen Testament). Bereits in den ersten Versen der Bibel lesen wir:

*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. Und die Erde war wüst und leer, und Finsternis war über der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte über den Wassern. (Gen 1,1-2)*

Im letzten Kapitel der Offenbarung steht:

*Und der Geist und die Braut sagen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme; wer da will, nehme das Wasser des Lebens umsonst. (Off 22,17)*

Lukas beschreibt das Eingreifen des Geistes Jesu, als Paulus und seine Mitarbeiter während der zweiten Missionsreise in Kleinasien unterwegs waren mit den Worten:

*Sie durchzogen aber Phrygien und die galatische Landschaft, nachdem sie von dem Heiligen Geiste verhindert worden waren, das Wort in Asien zu reden; als sie aber gegen Mysien hin kamen, versuchten sie nach Bithynien zu reisen, und der Geist Jesu erlaubte es ihnen nicht. (Apg 16,6-7)*

Der Geist Jesu griff hier direkt ein, weil Paulus nach Makedonien (und danach nach Achaja) gehen sollte. Der Umweg über Bithynien hätte die Reise nur erschwert und war daher vom Geist Gottes nicht vorgesehen.

Beim Abschied von den Ältesten in Milet sprach Paulus:

*Und nun siehe, gebunden in meinem Geiste gehe ich nach Jerusalem, nicht wissend, was mir daselbst begegnen wird, außer daß der Heilige Geist mir von Stadt zu Stadt bezeugt und sagt, daß Bande und Drangsale meiner warten. (Apg 20,22-23)*

Als Paulus auf dem Wege nach Jerusalem war, kam ihm der Prophet Agabus entgegen und sprach:

*Dies sagt der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem*

also binden und in die Hände der Nationen überliefern. (Apg 21,11)

Im Hebräerbrief steht, dass die an Jesus gläubig gewordenen Juden zu Teilhabern des *Ruach Ha Kodesch*, d.h. Gefährten (griech. metochos) Heiligen Geistes wurden (Hebr 6,4).

Fazit: Der Heilige Geist kann der Schrift zufolge verhindern, bezeugen und zu Menschen sprechen. Und Gläubige gehen als Gefährten Heiligen Geistes dorthin, wo der Geist der Gnade sie führt. Gottes Geist ist demnach nicht nur eine Kraft wie bspw. die "Zeugen Jehovas" behaupten, sondern eine personhafte Grösse. Der Schreibende spricht von der "obersten Instanz der Gottheit", die sich in siebenfältiger Ausprägung manifestiert.

Im letzten Buch der Bibel lesen wir:

Gnade euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, und von *den sieben Geistern, die vor seinem Throne sind*, und von Jesu Christo, welcher der treue Zeuge ist, der Erstgeborene der Toten und der Fürst der Könige der Erde. (Off 1,4-5)

Hier kommt die Dreieinigkeit Gottes deutlich zum Zuge! Ferner erfahren wir, dass sich der Geist Gottes in siebenfacher Ausprägung manifestiert. Einige Kapitel weiter lesen wir, dass das Lamm Gottes, welches der Welt Sünde trug, den siebenfachen Gottesgeist besitzt.

Und ich sah inmitten des Thrones und der vier lebendigen Wesen und inmitten der Ältesten *ein Lamm stehen wie geschlachtet, das sieben Hörner hatte und sieben Augen, welche die sieben Geister Gottes sind*, die gesandt sind über die ganze Erde. (Off 5,6) <sup>7</sup>

Es ist derselbe Geist, der uns bezeugt, dass wir Gottes Kinder sind; denn der Geist Gottes ist auch der Geist Christi!

Ihr aber seid nicht im Fleische, sondern im Geiste, *wenn anders Gottes Geist in euch wohnt. Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.* [...] Abba, Vater! Der Geist selbst zeugt mit unserem Geiste, daß wir Kinder Gottes sind. (Röm 8,9.16)

Mit dieser dem Glaubenden geoffenbarten Auswicklung der "Einheit in der Dreiheit" wurde die Voraussetzung für den späteren Lehrstreit zwischen Arius und der Orthodoxie gebildet. Wie konnte Gott Einer sein, wenn Er sich dem Menschen in drei Entitäten als Vater, Sohn und Geist mitteilte?

### 3 Der Arianische Streit und das Trinitätsdogma

#### 3.1 Die apostolische Kirche auf ihrem Weg zum Konzil von Nicäa

Wegbereiter der sich sukzessive ausformenden Trinitätslehre<sup>8</sup> war der aus Karthago stammende Kirchenliterat Tertullian (150-220), der sich besonders in der Auseinandersetzung mit den Modalisten hervortat. Dabei galt es, sowohl die Einheit Gottes (als dem einen und wahren Gott) als auch die Verschiedenheit Gottes in drei Personen (Vater, Sohn und Heiliger Geist) gegenüber den Häretikern zu verteidigen.

Owohl der Begriff *Trinität* in der Bibel nicht vorkommt, lässt er sich zweifellos aus der Schrift herleiten und begründen. So bezeugt der Evangelist Johannes mit wenigen Worten die göttliche

<sup>7</sup> Eine alternative Deutung sieht in den "sieben Geistern Gottes" erschaffene Entitäten höchsten Ranges, die als "Seraphim" (von hebr. saraph = brennen) bezeichnet werden. Diese sechsflügeligen Geschöpfe leben in engster Umgebung des göttlichen Thrones, einander mächtige Worte zurufend: "Heilig, heilig, heilig ist Jahwe der Heerscharen, die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit! (Jes 6,2-3)

<sup>8</sup> Der Begriff *Trinität* (von lateinischen "tres" = drei) stammt von Theophilus († 183), siebter Bischof von Antiochia, dessen Amtszeit um 169 post begann und durch seinen Kampf gegen die Markioniten geprägt wurde. In lehrmässiger Hinsicht war es Tertullian, welcher der Trinität einen substantiellen Inhalt verlieh.

"Einheit in der Dreiheit".

*Wenn aber jener, der **Geist der Wahrheit**, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht aus sich selbst reden, sondern was irgend er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird **mich** verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen. **Alles, was der Vater hat, ist mein**; darum sagte ich, daß er von dem Meinen empfängt und euch verkündigen wird.* (Joh 16,13-15)

Unter den ersten Kirchvätern herrschten zunächst eher vage Vorstellungen über das Verhältnis zwischen Gott dem Vater und Gott dem Sohn und dies, obwohl diese Frage deutlich genug im Hebräerbrief beantwortet wurde.

... in bezug auf den Sohn: »*Dein Thron, o Gott, steht fest in alle Ewigkeit, und der Stab der Geradheit ist der Stab deiner Königsherrschaft. Du hast Gerechtigkeit geliebt und Gesetzwidrigkeit gehaßt; darum hat dich, o Gott, dein Gott mit Freudenöl gesalbt vor deinen Genossen.* (Hebr 1,8-9 nach Menge)

Weitere Stellen im NT belegen unmissverständlich, dass der Sohn auch Gott ist.

Wir wissen aber, daß der Sohn Gottes gekommen ist und uns ein Verständnis gegeben hat, auf daß wir den Wahrhaftigen kennen; und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohne Jesus Christus. *Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.* (1Joh 5,20)

Selbst über die beiden Naturen des Sohnes lässt uns die Schrift nicht im Unklaren.

Der Sohn Gottes wird in den ersten Versen des Johannes-Evangeliums als *Logos* (das "vernunftbegabte Wort") benannt.

*Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.* Dieses war im Anfang bei Gott. (Joh 1,1-2)

*Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns* (und wir haben seine Herrlichkeit angeschaut, eine Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater), voller Gnade und Wahrheit. (Joh 1,14)

Paulus ergänzt diese Aussage mit den Worten:

Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottseligkeit: *Gott ist geoffenbart worden im Fleisch...* (1Tim 3,16)

Der Sohn, als das Fleisch gewordene Wort, ist folglich der geoffenbarte Gott!

Nach Jakob Böhme (1575-1624) ist der Sohn Gottes "das Herz im Vater".

Der Sohn ist im Vater des Vaters Herz oder Licht und der Vater gebäret den Sohn von Ewigkeit und des Sohnes Kraft und Glanz leuchtet wieder im ganzen Vater [...] So der Vater aufhören würde (ihn) zu gebären, so wäre der Sohn nicht mehr [...] obgleich er (der Sohn) aus den Kräften des Vaters immer geboren wird, so scheint er doch wieder in die Kräfte des Vaters; denn er ist zwar nicht ein anderer Gott, wohl aber eine andere Person, als der Vater.<sup>9</sup>

Die Modalisten (deren Lehre später verworfen wurde) waren der irrümlichen Ansicht gewesen, dass die Einheit Gottes (monarchia) nur bestehen könne, wenn Vater, Sohn und Heiliger Geist als drei Erscheinungsformen (modi) einer einzigen Person verstanden würde.

Die Anhänger des Arius (um 260 bis 327), einem Presbyter aus Alexandria, postulierten:

- dass der Logos und der Vater nicht gleichen Wesens seien,

---

<sup>9</sup> Albert Bastian: Der Gottesbegriff bei Jakob Böhme (Kiehl 1905).

- dass der Sohn ein Geschöpf des Vaters sei,
- dass es eine Zeit gegeben habe, als der Sohn nicht existierte und daher einen Anfang gehabt habe.

Argumentiert wurde im Sinne von: Wenn der Vater und der Sohn zwei Personen sind, dann verstiesse man gegen das Monotheismusgebot. Und vorausgesetzt, dass Vater und Sohn vom gleichen Wesen seien, so hätte man zwei Götter im Sinne des bereits verurteilten Modalismus.

Beim Konzil von Nicäa<sup>10</sup> (325 post) ging es folglich um die von Arius in die Welt gestellte Behauptung, der Vater habe keinen Anfang, der Sohn aber schon. Schliesslich unterlagen die Arianer den orthodoxen Theologen, die den Schutz des Kaisers Konstantin I. (auch Konstantin der Grosse) genossen, welcher dem Christentum in der römischen Welt eine wichtige Funktion zuwies. Unter Kaiser Theodosius wurde das Christentum um 380 post zur alleinigen Staatsreligion und die heidnischen Kulte damit verboten.

## 3.2 Kirchliche Dogmenlehre

### 3.2.1 Wesensgleichheit von Vater und Sohn

Obwohl sich in der Trinitätsfrage längst nicht alle der rund dreihundert anwesenden Bischöfe einig wurden, entschied der Kaiser schliesslich die von Tumulten begleitete Debatte. Dem Kaiser selbst ging es dabei vornehmlich um den Zusammenhalt des römischen Imperiums (und damit um den eigenen Machterhalt) und weniger um kirchliche Fragen.

Im nizänischen Bekenntnis (dem Symbolum Nicaenum) wurde die *Wesensgleichheit* des Sohnes mit dem Vater (*homoousion to patri*) festgehalten.

Vom Sohn wurde gesagt:

...der als Einziggeborener aus dem Vater gezeugt ist, *das heisst: aus dem Wesen des Vaters*, Gott aus Gott, Licht aus Licht, wahrer Gott aus wahren Gott, *gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater (homoousion to patri)*; durch den alles geworden ist, was im Himmel und was auf Erden ist; der für uns Menschen und wegen unseres Heils herabgestiegen und Fleisch geworden ist, Mensch geworden ist, gelitten hat und am dritten Tage auferstanden ist...<sup>11</sup>

Gemäss kirchlicher Definition galt fortan, dass der Sohn, da aus Gott gezeugt (nicht erschaffen), von gleicher Substanz wie Gott der Vater ist, d.h. dass dem Sohn auch sämtliche Attribute des Vaters zu eigen sind.

Selbst nach dem Konzil von Nicäa dauerte der Streit um die Trinität fort. Insbesondere im östlichen Teil des römischen Reiches vertrat ein Teil der Kirchenoberen (Homöusianer genannt) die Auffassung eines "wesensähnlichen Verhältnisses". Die Wesensgleichheit (Homousie) ist folglich von der Wesensähnlichkeit (Homöusie) zu unterscheiden. Einige Jahre später wurde beim Konzil von Konstantinopel (381 post) als verbindliches Glaubensbekenntnis festgelegt, Jesus sei "aus dem Vater geboren vor allen Äonen", d.h. Er habe keinen zeitlichen Anfang gehabt.

### 3.2.2 Die Naturen Jesu Christi

Ein weiteres nicht weniger bedeutsames Traktandum befasste sich mit den beiden Naturen des Sohnes, der göttlichen und menschlichen. Äusserst präzise beschreibt Paulus im Philipperbrief die beiden Naturen des Sohnes Gottes:

<sup>10</sup> Nicäa, heute Iznik, in der Nähe von Istanbul gelegen.

<sup>11</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Bekenntnis\\_von\\_Nic%C3%A4a](https://de.wikipedia.org/wiki/Bekenntnis_von_Nic%C3%A4a)

*Welcher, da er in Gestalt Gottes war, es nicht für einen Raub achtete, Gott gleich zu sein, sondern sich selbst zu nichts machte und Knechtsgestalt annahm, indem er in Gleichheit der Menschen geworden ist, und, in seiner Gestalt wie ein Mensch erfunden, sich selbst erniedrigte, indem er gehorsam ward bis zum Tode, ja, zum Tode am Kreuze. (Phil 2,6-8)*

Eine berechtigte Frage war, ob diese Naturen – die göttliche und die menschliche – zu einer einzigen Natur vereinigt wurden oder ob sie unvermischt geblieben sind.

Die Mono- bzw. Miaphysiten gingen davon aus, Jesus Christus sei Gott und Mensch gewesen. Sie lehnten die Zweinaturenlehre nicht prinzipiell ab, gingen aber davon aus, dass sich die beiden Naturen in Christus vollkommen vereint hätten (wobei der göttliche Logos – als zweite Person der Trinität – der bevollmächtigte Handlungsträger beider Naturen sei).

Grundlegende Fragen solcher Art sollten die Kirchenlehrer noch bis ins sechste Jahrhundert beschäftigen. Die vom Konzil von Chalkedon (451 post) beschlossene Formel besagte, dass Christus einerseits die beiden Naturen (Gott und Mensch) unvermischt besitze, andererseits aber in ihm die "Einheit Gottes und des Menschen" im Sinne der *Hypostase* verwirklicht sei. Diese Einheit wird in der Theologie als "hypostatische Union" bezeichnet. Nachdem sich diese Begrifflichkeiten im Lauf der Zeit allmählich durchgesetzt hatten, unterschied man zwischen der einen Hypostase<sup>12</sup> (Person) Christus und seinen beiden Naturen (der menschlichen und der göttlichen).

Der Schreibende ist sich bewusst, dass die Erkenntnis Gottes nicht allein mit dem Intellekt, sondern vielmehr durch den Geist Gottes erfolgen muss.

*...auf daß der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und Offenbarung in der Erkenntnis seiner selbst, damit ihr, erleuchtet an den Augen eures Herzens, wisset, welches die Hoffnung seiner Berufung ist, und welches der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen... (Eph 1,17-18)*

Uns aber hat Gott es geoffenbart durch seinen Geist, *denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen Gottes*. Denn wer von den Menschen weiß, was im Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? *Also weiß auch niemand, was in Gott ist, als nur der Geist Gottes.* (1Kor 2,10-11)

### 3.3 Antitrinitarier in der Neuzeit

In der Reformationszeit entstanden erneut Gemeinschaften von Antitrinitariern, die das nicänische Bekenntnis ablehnten. Aus den radikal-reformatorischen Antitrinitariern entstanden die Unitarier, die besonders in den Neuenglandstaaten einen grösseren Wirkungskreis finden sollten.

1) Bekanntlich lehnte auch Isaak Newton (1642-1726) die Trinitätslehre ab und bekundete damit seine unitarische Ausrichtung des Glaubens. Erst vor diesem Hintergrund (dass Gott nicht dreifaltig, sondern als monotheistische Gottheit die Welt allumfassend durchdringt) vermochte der Entdecker der universellen Gravitation seiner Überzeugung Ausdruck zu verleihen, dass Raum und Zeit als "Sensorium Gottes" dienen, wodurch Gott zu allen Zeiten und allen Orten zugleich wirksam ist. Newton beschuldigte Athanasius von Alexandria (um 300 bis 373), einer der Hauptgegner des Arius beim (ersten) Konzil von Nicäa, mit dem Trinitätsdogma die christliche Lehre verdorben zu haben (Athanasius' corruption of doctrine). Das habe in der Folge die allgemeine Korruption des Christentums eingeleitet (a universal corruption of Christianity had followed the central corruption

---

<sup>12</sup> In der christlichen Trinitätslehre wird der Begriff *Hypostase* dazu benutzt, um die drei göttlichen Personen (Vater, Sohn und Heiliger Geist) unter dem Gesichtspunkt ihrer jeweiligen Besonderheit zu bezeichnen. Solches im Gegensatz zu dem ihnen gemeinsamen Wesen (griech. ousia). Somit gilt für den Trinitarier: Ein Wesen und drei Hypostasen.

of doctrine).

Im Athanasischen Glaubensbekenntnis ist u.a. zu lesen:

Dies aber ist der allgemeine Glaube:  
Wir verehren den einen Gott in der Dreifaltigkeit  
und die Dreifaltigkeit in der Einheit,  
ohne Vermischung der Personen  
und ohne Trennung der Wesenheit.<sup>13</sup>

2) Newton war nicht der einzige, der das Trinitätsdogma verwarf. Immer wieder standen Männer auf, welche die Trinität Gottes als unbiblische Lehre bezeichneten. Bei den Zeugen Jehovas (Wachtturm Gesellschaft) ist Jesus nicht Gott und der Geist Gottes lediglich eine Kraft. Ins selbe Horn stossen die Urchristen der "Christadelphian Gemeinde".<sup>14</sup> Und die Vertreter der in San Diego (USA) beheimateten "Church of the Eternal God" anerkennen zwar die Gottheit des Sohnes, verneinen aber die Personalität des Heiligen Geistes. Anstelle der Trinität lehren sie damit einen Dualismus Gottes; letztlich eine falsche Lehre, die mittels verschiedener Broschüren auch das deutschsprachige Zielpublikum erreicht.<sup>15</sup>

## 4 Quellverweise

Wo nicht angegeben, benutzte der Schreibende die Elberfelder von 1905. Im Kontext hervorzuhebende Schriftstellen bzw. Teile davon wurden in Kursivschrift wiedergegeben.

### 4.1 Literatur

- Franz Dünzl: Kleine Geschichte des trinitarischen Dogmas in der Alten Kirche (Herder).
- Manfred Clauss: Der Kaiser und sein wahrer Gott (Primus Verlag).
- Harro Heuser: Der Physiker Gottes (Herder).

### 4.2 Weblinks

#### 4.2.1 Dreieinigkeit

- [http://de.wikipedia.org/wiki/Bekenntnis\\_von\\_Nic%C3%A4a](http://de.wikipedia.org/wiki/Bekenntnis_von_Nic%C3%A4a)
- [http://de.wikipedia.org/wiki/Arianischer\\_Streit](http://de.wikipedia.org/wiki/Arianischer_Streit)
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Arianismus>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Antitrinitarismus>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Dreifaltigkeit>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Dreieinigkeit>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Filioque>
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Monarchianismus>

---

<sup>13</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Athanasisches\\_Glaubensbekenntnis](https://de.wikipedia.org/wiki/Athanasisches_Glaubensbekenntnis)

Vermutlich wurde das Athanasische Glaubensbekenntnis nicht von Athanasius (um 300-373), sondern von einem unbekanntem Kompilator im 6. oder 7. Jahrhundert erstellt.

<sup>14</sup> Walter Hink: Gott ist Einer. Eine Widerlegung des Dreieinigkeitsdogmas (1979).

<sup>15</sup> Church of the Eternal God: Gott ist eine Familie (2003).

- <https://de.wikipedia.org/wiki/Monophysitismus>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Subordinatianismus>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Wesensgleichheit>
- <https://de.wikipedia.org/wiki/Hypostase>

#### 4.2.2 Konzilien

Ein *Konzil* (von lat. concilium = Rat, Zusammenkunft) oder eine *Synode* (von griech. *sýnodos* = Treffen, Zusammenkunft) ist gemäss Wikipedia "eine Versammlung einer Kirche, bei der in der Regel die bischöflichen Gewalten, Lehre, Leitung und Heiligung besprochen werden".

- Erstes Konzil von Nicäa (325)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Erstes\\_Konzil\\_von\\_Nic%C3%A4a](https://de.wikipedia.org/wiki/Erstes_Konzil_von_Nic%C3%A4a)
- Bekenntnis von Nicäa  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Bekenntnis\\_von\\_Nic%C3%A4a](https://de.wikipedia.org/wiki/Bekenntnis_von_Nic%C3%A4a)
- Athanasisches Glaubensbekenntnis  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Athanasisches\\_Glaubensbekenntnis](https://de.wikipedia.org/wiki/Athanasisches_Glaubensbekenntnis)
- Zweites Konzil von Nicäa (787)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Zweites\\_Konzil\\_von\\_Nic%C3%A4a](https://de.wikipedia.org/wiki/Zweites_Konzil_von_Nic%C3%A4a)
- Konzil von Alexandria (362)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Tomus\\_ad\\_Antiochenos](https://de.wikipedia.org/wiki/Tomus_ad_Antiochenos)
- Erstes Konzil von Konstantinopel (381)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Erstes\\_Konzil\\_von\\_Konstantinopel](https://de.wikipedia.org/wiki/Erstes_Konzil_von_Konstantinopel)
- Zweites Konzil von Konstantinopel (553)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Zweites\\_Konzil\\_von\\_Konstantinopel](https://de.wikipedia.org/wiki/Zweites_Konzil_von_Konstantinopel)
- Drittes Konzil von Konstantinopel (680/81)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Drittes\\_Konzil\\_von\\_Konstantinopel](https://de.wikipedia.org/wiki/Drittes_Konzil_von_Konstantinopel)
- Konzil von Chalcedon (451)  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Konzil\\_von\\_Chalcedon](https://de.wikipedia.org/wiki/Konzil_von_Chalcedon)
- Konzil von Toledo, insgesamt fanden 18 Konzilien zwischen 400-702 statt.  
[https://de.wikipedia.org/wiki/Konzil\\_von\\_Toledo](https://de.wikipedia.org/wiki/Konzil_von_Toledo)